



Mein Stift wird nicht brechen, aber Grenzen werden es

Ich wusste nicht, dass in Europa Menschen in solche mit und jene ohne Pass aufgeteilt werden.

Ich wusste nicht, dass ich als "Flüchtling" behandelt werden würde, eine Person ohne Papiere, ohne Rechte.

Ich dachte, wir wären aus Notlagen geflohen, aber hier gilt unsere Ankunft als Notlage für die Einheimischen.

Ich dachte, unsere Situation im Lager sei ein Notfall, aber in Europa bedeutet Notfall für Menschen wie „uns“, tot zu sein.

Unter den Bedingungen, unter denen wir in dieser kleinen Welt mit 15.000 [Stand Juli 2020: über 20.000] Menschen leben, im Sommer der Hitze und im Winter dem Regen ausgesetzt sind, inmitten von Müll, Schmutz und Abwasser, unsicher, unter permanentem Stress und voller Angst angesichts der Gewalt des europäischen Asylsystems – unter diesen Bedingungen sind wir alle Notfälle.

Tatsächlich kamen die meisten in Moria bereits mit Verletzungen der Seele und manchmal auch des Körpers an. Aber hier werden alle krank, auch die Gesunden, und unsere Situation lässt unsere Krankheiten sehr schnell zu Notfällen werden.

In Europa werden wir zu Pingpongbällen. Die Behörden schicken uns von einem Büro zum anderen, vor und zurück ohne Ende und ohne zu verstehen, was, wo, warum - was unsere Situation immer schlimmer macht.

Selbst die „Erfolgsgeschichte“, endlich eine Aufenthaltserlaubnis zu erhalten, kann den diskriminierenden Blicken, mit denen wir jeden Tag leben müssen, kein Ende setzen.

Wir sind keine Menschen minderer Qualität, wir sind keine Menschen zweiter Klasse. Wir sind verschiedene Menschen mit tausend verschiedenen Geschichten. Was uns verbindet, ist nur, dass wir unser Zuhause verlassen mussten.

Deshalb hört auf, uns anders zu behandeln. Hört auf zu lügen und so zu tun, als wären die Menschen hier in Sicherheit. Hört auf zu sagen, Europa sei ein besserer Ort, wenn es nur für einige besser und für andere nicht einmal zugänglich ist.

Unser Schicksal hängt von einer Entscheidung der Bürokraten ab, vom wirtschaftlichen Nutzen der Migration, von der auf dem Kontinent vorherrschenden politischen Stimmung, von europäischen Strategien und Plänen. Es basiert nicht auf der Grundlage, dass „wir“ und „ihr“ Lebewesen der gleichen Art sind.

Ich bin ein Mädchen in einem Zelt und denke an diese Welt, während die Tage nicht vergehen und ich auf die Erlaubnis warte, diesen Ort zu verlassen.

Mein Stift steht nicht still, solange wir diese Geschichte von Ungleichheit und Diskriminierung unter Menschen nicht beenden. Meine Worte werden immer die Grenzen brechen, die Ihr gebaut habt.

Geschrieben von Parwana Amiri

Übersetzt, gekürzt. Quelle: <http://infomobile.w2eu.net/2019/11/28/letter-to-the-world-from-Moria-no-8/>

**Kundgebung mit Kunstaktion:
Samstag, 8. August 2020, 16:00 Uhr
Dernsches Gelände, Wiesbaden**

